

L 6518-25	2	Südöstlich von Hirschhorn	15 ha								
Miltenberg-Formation (suM)	Naturwerksteine, Untergruppe Sandsteine {Mögliche Produkte: Rohblöcke für Ornamentsteine, Grabsteine, Restaurierungsarbeiten an historischen Bauwerken, Fassadenplatten, Bodenplatten, Tür- und Fensterrahmen, Mauersteine für den Garten- und Landschaftsbau} Beibrechend: Natursteine für den nicht güteüberwachten Verkehrswegebau, als Auffüllmaterial im Tief- und Straßenbau										
ca. 3 m ca. 100 m	Schemaprofil im westlichen Bereich des Vorkommens: Top der nutzbaren Folge am Seitelsberg, Lage: R ³⁴ 94 245, H ⁵⁴ 77 842, 228 m NN – SW-Rand aufgel. Stbr. Schönbrunn-Moosbrunn (Moosklinge, RG 6519-310), Lage: R ³⁴ 94 230, H ⁵⁴ 77 826, 125 m NN										
<p>Gesteinsbeschreibung: Das Naturwerksteinvorkommen umfasst den mittleren und oberen Abschnitt des „Pseudomorphosensandsteins“ und gehört nach heutiger Gliederung zur Miltenberg-Formation. Die Bezeichnung „Pseudomorphosensandstein“ im Odenwald geht auf die oft zahlreichen stecknadelkopfgroßen, ockerbraunen eisenhaltigen Flecken im Sandstein zurück, die durch das Weglösen des kalkigen Bindemittels in diesem Bereich entstanden sind. Die mittelkörnigen, hellrötlichen Sandsteine sind überwiegend dickbankig ausgebildet und führen nur wenig Hellglimmer. Der Anteil der Dickbänke an der Schichtenfolge beträgt ca. 70 %. Hauptkomponente ist Quarz. Daneben kommt Kalifeldspat vor. Die einzelnen Bänke sind 1,5 bis 4 m, im Mittel 2 m mächtig, hart, zäh und kieselig gebunden. Die einzelnen Bänke sind oft durch wenige cm bis 10 cm mächtige, reichlich hellglimmerführende Silt- und Tonsteinlagen voneinander getrennt. Die dunkelroten Silt- und Tonsteinlagen verwittern blättrig und treten in der ehemaligen Abbauwand deutlich zurück. Z. T. sind die Siltstein- und Tonsteinlagen mit mürben, dünnbankigen Sandsteinen vergesellschaftet. Ein weiteres Merkmal sind die lagenweise angereicherten oval-länglichen Tongallen und Tonschmitzen, welche meist walnussgroß, ganz selten auch faustgroß, sind. In der alten Abbauwand sind die Lagen mit Tongallenführung deutlich an der löchrigen Oberfläche zu erkennen.</p>											
<p>Vereinfachtes Profil: Schemaprofil SW-Rand aufgel. Stbr. Schönbrunn-Moosbrunn (Moosklinge, RG 6519-310) Top der nutzbaren Folge am Seitelsberg, Lage: s. o.</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 10%;">228</td> <td style="width: 10%;">–</td> <td style="width: 10%;">225 m NN</td> <td style="width: 70%;">Auflockerungshorizont aus Sandstein mit humosem Oberboden [Abraum]</td> </tr> <tr> <td>225</td> <td>–</td> <td>125 m NN</td> <td>Sandstein, mittelkörnig, dickbankig (Bänke 1,5–4 m mächtig), lagenweise Anreicherungen von Tongallen, mit wenige cm mächtigen Siltsteinlagen (Miltenberg-Formation) [Naturwerksteine]</td> </tr> </table> <p style="text-align: center;">– danach Fortsetzung der Sandsteine der Miltenberg-Formation –</p>				228	–	225 m NN	Auflockerungshorizont aus Sandstein mit humosem Oberboden [Abraum]	225	–	125 m NN	Sandstein, mittelkörnig, dickbankig (Bänke 1,5–4 m mächtig), lagenweise Anreicherungen von Tongallen, mit wenige cm mächtigen Siltsteinlagen (Miltenberg-Formation) [Naturwerksteine]
228	–	225 m NN	Auflockerungshorizont aus Sandstein mit humosem Oberboden [Abraum]								
225	–	125 m NN	Sandstein, mittelkörnig, dickbankig (Bänke 1,5–4 m mächtig), lagenweise Anreicherungen von Tongallen, mit wenige cm mächtigen Siltsteinlagen (Miltenberg-Formation) [Naturwerksteine]								
<p>Tektonik: Die Schichten lagern annähernd sählig bzw. zeigen ein leichtes Einfallen nach Südosten. Das Streichen der Hauptkluftrichtungen beträgt: 1.) ca. 40° (NE–SW = erzgebirgisch), 2.) 135° (NW–SE = herzynisch). Den Verlauf des Neckartals sowie der Moosklinge spiegeln gut die beiden Hauptkluftrichtungen wider. Die überwiegend orthogonalen Klüfte fallen meist senkrecht oder steil in unterschiedliche Richtungen ein. Die dickbankigen Partien sind überwiegend weitständig geklüftet. Die Kluffabstände betragen 1,5 bis 6 m. Untergeordnet kommen auch wenige dm-mächtige Bänke vor, welche Kluffabstände von einigen dm aufweisen. Die Kluffbreite beträgt meist wenige mm bis cm. Die erweiterten Klüfte sind mit schluffigem Sand und Sandsteinblöcken gefüllt. Die Breite solcher Klüfte beträgt 20 bis 60 cm. Eine Zone mit erweiterten Klüften ist in der ehem. Abbauwand des aufgel. Steinbruchs Schönbrunn-Moosbrunn (Moosklinge, RG 6519-310) aufgeschlossen. Dieser Bereich ist 0,4 bis 1,5 m breit, trichterförmig ausgebildet und besitzt eine Streichrichtung von 0° (= N–S).</p>											
<p>Nutzbare Mächtigkeit: Im aufgelassenen Steinbruch Schönbrunn-Moosbrunn (Moosklinge, RG 6519-310) sind Sandsteine mit einer nutzbaren Mächtigkeit von ca. 40 m aufgeschlossen. Im westlichen Abschnitt des Vorkommens beträgt die nutzbare Mächtigkeit 100 bis 120 m, im Bereich der Moosklinge ca. 60 bis 70 m. Unterhalb des derzeitigen Straßen- und Neckarniveaus setzt sich der insgesamt etwa 130 m mächtige „Pseudomorphosensandstein“ beläuft. Die Hangdengrenze bilden die nicht bauwürdigen Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation. Abraum: Der Abraum setzt sich aus einem ca. 1 bis 3 m, im Mittel 2 m mächtigen Auflockerungshorizont und dem humosem Oberboden zusammen. Über den nicht verwertbaren Gesteinsanteil an der nutzbaren Schichtenfolge für die Naturwerksteine liegen keine Angaben vor. Im oberen Hangbereich nimmt die Abraummächtigkeit aufgrund zahlreicher, mehrere m³-großer, grobkörniger Sandsteinblöcke aus dem Hangenden (= Hangschutt) zu.</p>											
<p>Grundwasser: Die nächst gelegene Quelle befindet sich laut HASEMANN (1928) in der Moosklinge bei 175 m NN direkt östlich des Vorkommens sowie zwei Quellen am Hangfuß des Seitelsbergs bei 126 m NN. Das Vorflutniveau bildet der Neckar bei 122 m NN.</p>											
<p>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Lagenweise Anreicherungen von walnuss- bis faustgroßen Tongallen, in Störungsnähe wenige engständig geklüftete Bereiche mit entfestigtem Sandstein und schluffigem Sand sowie bergaufwärts vermehrt Hangschutt.</p>											
<p>Flächenabgrenzung: <u>Norden:</u> Neckartal sowie bereits abgebauter Teil des aufgelassenen Steinbruchs RG 6519-310. <u>Osten:</u> Moosklinge sowie Störungszone. <u>Süden:</u> Nicht bauwürdige Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation und mächtiger Hangschutt. <u>Westen:</u> Taleinschnitt und Hangschutt.</p>											
<p>Erläuterung zur Bewertung: Die Abgrenzung und Bewertung des Vorkommens beruhen auf der Aufnahme des aufgelassenen Steinbruchs Schönbrunn-Moosbrunn (Moosklinge, RG 6519-310), einer rohstoffgeologischen</p>											

Übersichtskartierung und der Auswertung der Geologischen Karte (GK 25) von Baden-Württemberg Blatt Eberbach (HASEMANN 1928). Es handelt sich um ein Naturwerksteinvorkommen mit nutzbaren Mächtigkeiten von ca. 100 bis 120 m, im östlichen Abschnitt nimmt die nutzbare Mächtigkeit auf 40 m ab. Die Liegendgrenze ist nicht aufgeschlossen und befindet sich unterhalb des Niveaus des Vorfluters (Neckar). Die Hangendgrenze bauwürdiger Sandsteine wird durch eine leichte Hangverflachung, die durch weniger feste Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation verursacht wird, angezeigt. Da vom westlichen Abschnitt keine aufgelassenen Steinbrüche oder andere größere Aufschlüsse vorliegen, sind Erkundungsschürfe und -bohrungen erforderlich.

Sonstiges: Im Neckartal zwischen Heidelberg und Eberbach wurden zahlreiche Steinbrüche im Niveau des „Pseudomorphosensandsteins“ angelegt, der hervorragendes Baumaterial für zahlreiche Gebäude in der Umgebung lieferte. Die Hanglage im Neckartal, direkt oberhalb des Neckars, war optimal für die Gesteinsgewinnung und den Transport. Im Steinbruch selbst wurden die Rohblöcke behauen, über Rutschen ins Tal gebracht und unmittelbar auf das Schiff verladen. Laut einer Informationstafel des Naturparks Neckartal-Odenwald und der Stadt Eberbach an der „Altenfähr“ bei Pleutersbach wurden in den Steinbrüchen an der Moosklinge Mauersteine, Flussbausteine und Material für säurefeste Tröge der chemischen Industrie gewonnen. 1970 wurde der Abbau demnach eingestellt.

Zusammenfassung: Es handelt sich um ein 100 bis 120 m, am Ostrand etwa 60 bis 70 m mächtiges Naturwerksteinvorkommen im Bereich von Seitelsberg–Moosklinge. Die harten und dickbankigen Sandsteinbänke des „Pseudomorposensandsteins“ („Neckartäler Hartsandsteine“) mit großen Kluftabständen weisen vielseitige Verwendungsmöglichkeiten als Naturwerkstein auf. In der Vergangenheit wurden sie bei bedeutenden Bauwerken in der Umgebung wie dem Heidelberger Schloss, der Heiliggeistkirche in Heidelberg sowie der St. Johannes Nepomuk-Kirche und der Michaelskirche in Eberbach eingesetzt. Außerdem fand das in der Umgebung von Eberbach (Abb. 13) gewonnene Material auch als säurefeste Tröge u. ä. in der chemischen Industrie Verwendung (HASEMANN 1928). Weiterhin wurde das Material als Flussbausteine am Neckar eingesetzt. Das Material ist aufgrund seiner Porosität nicht als Schottertragschicht im qualifizierten Verkehrswegebau verwendbar. Für den einfachen Wegebau (landwirtschaftl. und forstwirtschaftl. Wege) ist das Gestein aber geeignet. Weiterhin können die weniger festen, dünnbankigen und engklüftigen Sandsteinpartien einschließlich der Ton- und Siltsteinlagen als Auffüllmaterial im Tief- und Straßenbau genutzt werden. Aufgrund seiner Größe und der großen nutzbaren Mächtigkeit besitzt das Vorkommen ein ausreichend gutes Potenzial für eine zukünftige Nutzung als Naturwerksteinvorkommen auf. Durch den Standort im Neckartal besitzt es zudem eine verkehrsgünstige Lage.